Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 45/46 (1905)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Erinnerungen an Prof. Jul. Stadler. — Ueber die Schaufelung des Löffelrades. — Wettbewerb für ein Schulgebäude zu Colombier. II. — Die Rhein-Grosschiffahrt zwischen Strassburg und Basel. — Miscellanea: Gartenbau-Ausstellung in Darmstadt. Leitsätze für die Verarbeitung, Ausführung und Prüfung von Bauten aus Stampfbeton des deutschen Beton-Vereines. Allgemeiner deutscher Verein für Schulgesundheitspflege. Hafenanlagen in Burgos und Varna. Wiederherstellung des Schlosses Vaduz. — Nekrologie: † S. Pestalozzi. † Fr. Wegmann. † U. Bosshard. — Korrespondenz: «Zum Umbau des Rathauses in Solothurn». — Literatur: Eingeg. literar. Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Techn. Verein Winterthur. G. e. P.: Adressverzeichnis.
Hiezu Tafel XI: Erinnerungen an Prof. Jul. Stadler; Ansicht der Villa Panfili in Rom.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauester Quellenangabe gestattet.

Erinnerungen an Professor Julius Stadler.

Vortrag von Architekt Professor *Gustav Gull*, gehalten im Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein am 1. Februar 1905.

(Mit Tafel XI.)

Julius Stadler wurde als Sohn des Zürcher Architekten und Baumeisters *Conrad Stadler* am 28. August 1828 geboren. Seine ersten Jugendjahre fallen in die Zeit, als Zürich sich aus einem heimeligen Städtchen, mit bescheidenen Bürgerhäusern in grossen Gärten mit schönen Bäumen, umschlossen von grünen Wällen mit malerischen Türmen und Stadttoren, umzubilden begann zu der offenen Stadt von heute. Es muss eine ganz eigenartig frische Zeit gewesen sein damals; ein unbändiger Trieb nach Entfaltung beseelte jene Generation und weckte mit der Neugestaltung der politischen Zustände auf allen Gebieten neues Leben, das die bisherigen Schranken bald überflutete. Dabei wurde rücksichtslos vieles zerstört, was der Erhaltung wohl wert gewesen wäre, dessen Wert aber damals im Taumel der neuen Entwicklung nur von wenigen empfunden ward.

Die Schanzen wurden niedergelegt und neue Strassen im ganzen Kanton erschlossen dem gesteigerten Handel und Verkehr bequemere Wege. Hand in Hand mit dem Aufschwung der Industrie und der Gewerbe ging eine sehr bedeutende Steigerung der öffentlichen und privaten Bautätigkeit.

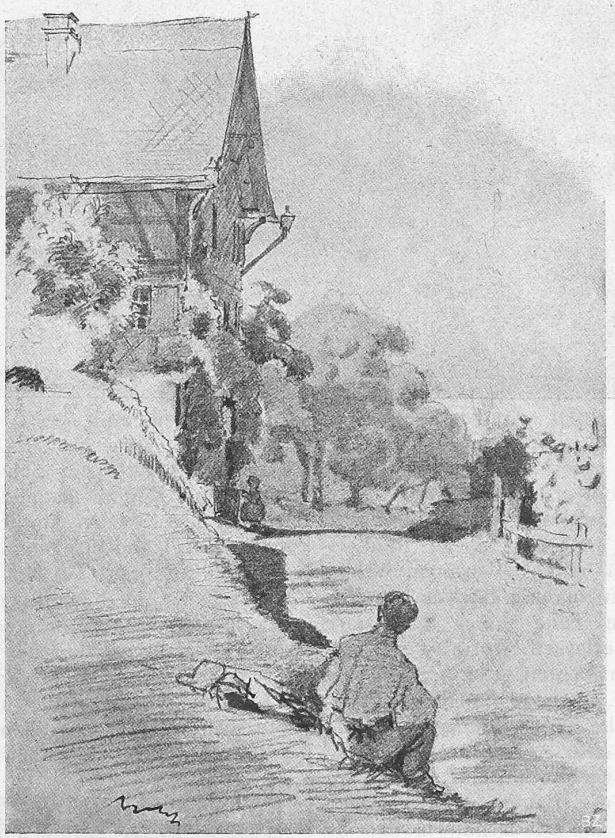

Abb. 1. Dorfstrasse.
Bleistiftzeichnung aus einem Skizzenbuch Professor J. Stadlers.

Im XI. Heft des I. Jahrganges der vom Herbst 1835 an in Zürich erschienenen *Zeitschrift für das gesamte Bauwesen*, herausgegeben von C. F. v. Ehrenberg, öffentlichem Lehrer der Baukunst an der Universität Zürich und ausführendem Baumeister, finden wir in den Miscellen unter Zürich folgende Notiz:

„Zürich. — Der Kanton Zürich ist derjenige unter den schweizerischen Staaten, in welchem das Industrie- und Bauwesen jetzt in der höchsten Blüte steht. Keine der schweizerischen Regierungen verwendet solche Summen auf Strassen- und Wasserbau, keine begünstigt und erleichtert den Hochbau so, als die unsrige. Zürich als der Mittelpunkt des Kantons, vergrössert sich mit jedem Jahr bedeutend. Die Abtragung der Festungswerke, die Anlegung von Haupt- und Nebenstrassenzügen in allen Richtungen des Landes, die möglichste Verbesserung schon vorhandener Kommunikationen — alles dieses ermuntert unsern Gewerbfleiss und die Baulust um so mehr, als der blühende Handel und die tätige Industrie unsers Kantons die Baukosten, wenn auch nicht bald ersetzt, doch reichlich verzinset. — Um so erfreulicher und notwendiger ist die Erscheinung tüchtiger, ausgezeichneter Ingenieure in Zürich, für deren Berufung und Anstellung unsere Regierung eifrig beflissen ist. Der Brückenbau über die Limmat schreitet unter der geschickten Leitung unseres Ober-Ingenieurs, des Herrn Negrelli, wegen des immer noch hohen Wasserstandes, zwar nicht übereilt, aber sicher vorwärts; die obere Leitung der ferneren Abtragung der Schanzen und die Regulierung des dadurch gewonnenen Terrains, ist den unerfahrenen Händen des bisherigen Interims-Sekretärs der Schanzen-Behörde entzogen und dem rühmlichst bekannten Ober-Ingenieur, Herrn *Sulzberger* aus Frauenfeld, mit Zuziehung zweier Adjunkten, der Herren Wild und Ziegler, übertragen. Die überhäuften Arbeiten unseres Strassen-Inspektors, des Herrn Oberst Pestalozzi, sind durch Anstellung eines zweiten Strassen-Inspektors, in der Person des Ingenieurs, Herrn Merian aus Basel, erleichtert. Die definitive Anfertigung der Pläne zu dem neuen Krankenhause ist den geschickten Händen der Herren Architekten Wegmann und Zeugherr übergeben. Das neue Postgebäude erhebt bereits seine Umfassungsmauern unter der Leitung des Bau-Kondukteurs Herrn Stadler; und so sind diesen, und allen unseren übrigen öffentlichen Gebäuden tüchtige Männer an die Spitze gestellt, von denen mit Recht zu erwarten steht, dass sie Meisterwerke ausführen werden."

Der Erbauer des neuen Postgebäudes, von dem in diesem Artikel die Rede ist, war der Vater unseres Julius Stadler. Das Postgebäude, das er in den Jahren 1836 bis 1839 erbaute, ist später in den Achtziger Jahren durch Um- und Aufbauten in den jetzigen Zentralhof umgewandelt worden. Es war ein stattliches und vornehmes Gebäude mit grossem, von dorischen Säulenhallen umgebenem Posthof, der damals für etwa 30 täglich ankommende und abgehende vier- und fünfspännige Postwagen Unterkunft bieten musste.

Auch die neue Münsterbrücke bei der „Meise" ist nach den Plänen von Oberingenieur Negrelli durch den Vater von Julius Stadler in Verbindung mit Baumeister Locher erbaut worden.

Unter solchen Verhältnissen lag es nahe, dass der junge Stadler den Beruf des Vaters erlernte, zumal dies mit seinen Neigungen übereinstimmte. Er machte seine erste praktische Lehrzeit bei seinem Vater durch und genoss zweifellos im elterlichen Hause mannigfaltige künstlerische Anregungen. Seine *Neigung zum Skizzieren nach der Natur* fand Vorschub, und schon in seinem ersten Skizzenbuch aus dem Jahre 1842 finden wir verschiedene Zimmer des Elternhauses abgebildet, daneben Schiffe, Soldaten und allerlei Volk, das auf seine Phantasie eingewirkt hatte. Nach Absolvierung der Schulen seiner Vaterstadt suchte Stadler, wie